



Ein Themenheft der



# MITGLIEDEROFFENSIVE

---

## Neuen Herausforderungen offensiv begegnen

### **Herausgeber:**

Kolpingwerk Deutschland

### **Redaktion:**

Andrea Herzog, Bärbel Nelke, Stephanie Wesseln

### **Graphische Gestaltung:**

Atelier Zalfen, Marmagen

### **Druck:**

Druckerei Anders, Prüm



### **Themenheft 3 der**



Kolpingwerk Deutschland,  
Referat Jugendarbeit, Kolpingplatz 5 - 11, 50667 Köln

<b>Vorwort</b>	<b>5</b>
<b>I. Mitgliederoffensive - warum?</b>	<b>6</b>
Zahlen - Daten - Fakten	8
Hat Katholische Jugendverbandsarbeit noch eine Zukunft?	11
<b>II. Was wir wollen</b>	<b>14</b>
Die Zukunft gestalten	14
<b>III. Was wir konkret tun können</b>	<b>16</b>
Zur Selbstreflexion/-kritik anregen	17
Persönliche Kontakte knüpfen	21
Über „neue“ Angebotsformen nachdenken	22
Bildungskonzepte überarbeiten	24
Öffentlichkeitsarbeit intensivieren	25
Angebote für „junge Erwachsene“ verstärken	25
Über neue Formen von Mitgliedschaft nachdenken	27
Dialog zwischen den Generationen fördern	29
<b>IV. Und wenn die Arbeit Früchte trägt...</b>	<b>30</b>
<b>V. Literatur- und Materialtips</b>	<b>32</b>

# VORWORT

---

„Mit Kolping ins Jahr 2000“ und viele Jahre darüber hinaus! Stagnierende Mitgliederzahlen im Kolpingwerk insgesamt, Schwund der Mitglieder im Bereich der Kolpingjugend und zunehmende Überalterung des Verbandes geben Anlaß genug, sich mit der Thematik einer „Mitgliederoffensive“ auseinanderzusetzen und aktiv zu werden.

Wie können wir einen Beitrag dazu leisten, die Zukunft unseres Verbandes zu sichern?

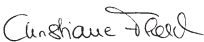
Zur Beantwortung dieser Frage soll dieses Themenheft für den Bereich der Kolpingjugend ein Anstoß sein. Es zeigt Hintergründe auf und gibt Impulse und Anregungen, in neue Richtungen zu denken. Es gibt keine „Wundertüte“ mit allgemeingültigen Rezepten. Gefragt sind letztendlich Eure Kreativität und Euer Engagement vor Ort.

Die Mitgliederoffensive, wenn sie denn wirklich zu einer Offensive werden soll, geht allerdings nicht nur die Jugend an, sondern hier sind alle Generationen im Verband gefordert! Aus diesem Grunde gibt es parallel zu diesem Themenheft, welches vorrangig für die Jugend geschrieben ist, ein Werkblatt zu dem selben Thema, welches mehr auf die Kolpingsfamilie insgesamt zugeschnitten ist. Letztendlich geht es um die gleiche Sache, mit dem gleichen Ziel, nur in unterschiedlichen Sprachen und mit unterschiedlichen Beispielen für die Praxis.

Man könnte die Mitgliederoffensive auch „Qualifizierungsoffensive“ nennen, da es in erster Linie darum gehen soll, die Arbeit insgesamt zu qualifizieren, vorhandene Mitglieder zu aktivieren und wieder mehr an den Verband zu binden. Darüber hinaus erhoffen wir uns natürlich, neue Menschen für den Verband zu begeistern und langfristig als Mitglieder zu gewinnen.

In diesem Sinne hoffen wir, daß es uns mit diesem Heft gelingt, auf das Anliegen aufmerksam zu machen und ein paar Anregungen zu geben, den neuen Herausforderungen offen-siv zu begegnen.

Eure Bundesleitung



Christiane Flesch  
Bundesleiterin



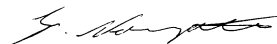
Bärbel Nelke  
Bundesleiterin



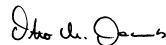
Alois Schröder  
Pastorale Begleitperson



Stephan Kowoll  
Bundesleiter



Johannes Norporth  
Bundesleiter



Otto M. Jacobs  
Bundesjugendsekretär

# I. MITGLIEDEROFFENSIVE - WARUM?

## I. Mitgliederoffensive - warum?

Wir schreiben das Jahr **2030**! Kolpinggedenktag in der Kolpingsfamilie Pusemuckel. Die Entscheidung ist gefallen: „**Wir hören auf!**“. Die letzten fünf Mitglieder sehen sich außerstande noch weitere Aktivitäten im Sinne Kolpings anzubieten.

Der Vorsitzende schreibt nach Köln und bittet um Zustimmung des Bundesverbandes:

Kolpingsfamilie Pusemuckel

M

Xbelieb

Erwin

999

An das

Kolpingwerk Deutschland

Kolpingplatz 5 - 11

50667 Köln

### AUFLÖSUNG UNSERER KOLPINGSFAMILIE

Liebe Kolpingfreunde,

es fällt mir nicht leicht als Vorsitzender der Kolpingsfamilie diesen Brief zu schreiben.

Im vergangenen Jahr zeigte sich, daß unsere Kolpingsfamilie keine Zukunft mehr hat!!

In der Anlage übersende ich Euch ein Exemplar unseres Jahresprogrammes. Wie Ihr seht, haben wir uns sehr viel Mühe gegeben und für jeden war etwas dabei. So dachten wir jedenfalls. Aber von den 20 Veranstaltungen unterschiedlichster Art fielen 16 aufgrund mangelnder Teilnahme aus und an den

# 1. MITGLIEDEROFFENSIVE - WARUM?

restlichen nahm nur der „harte Kern“ teil. Das ist natürlich eine sehr frustrierende Bilanz.

Weiterhin haben wir es nicht geschafft, trotz vielfältiger Bemühungen, junge Menschen für unsere Arbeit zu begeistern. Wie soll uns dies auch gelingen, wo wir doch alle schon die 60 überschritten haben?

Wie Ihr seht, trägt unsere Arbeit keine Früchte und wir sind nun zu alt, um noch einmal von vorne anzufangen.

Aus diesem Grunde bitten wir um die Zustimmung zur Auflösung der Kolpingsfamilie Pusemuckel.

Mit einem traurigen  
„Treu Kolping“  
grüßt Euer



## Protokollauszug Bundespräsidium vom 01.04.2030

Das Präsidium des Kolpingwerk Deutschland stimmt schweren Herzens der Auflösung der letzten Kolpingsfamilie zu.

‘Gott sei Dank’ befinden wir uns erst im Jahr 1998 und dies ist nur eine Horrorvision. Doch die Mitgliederentwicklung der letzten Jahre läßt erahnen, daß ohne Engagement und Verwirklichung neuer Ideen aus solchen Visionen Wirklichkeiten werden können. Wir hoffen aber, daß wir besonders im Bereich der Kolpingjugend über genügend kreatives Potential verfügen, damit es nicht so weit kommt.

Die Lage ist ernst, aber nicht hoffnungslos, wenn wir uns rechtzeitig -also jetzt- Gedanken darüber machen, wie wir unseren Verband wieder attraktiver für uns und andere machen können.

## Zahlen - Daten - Fakten

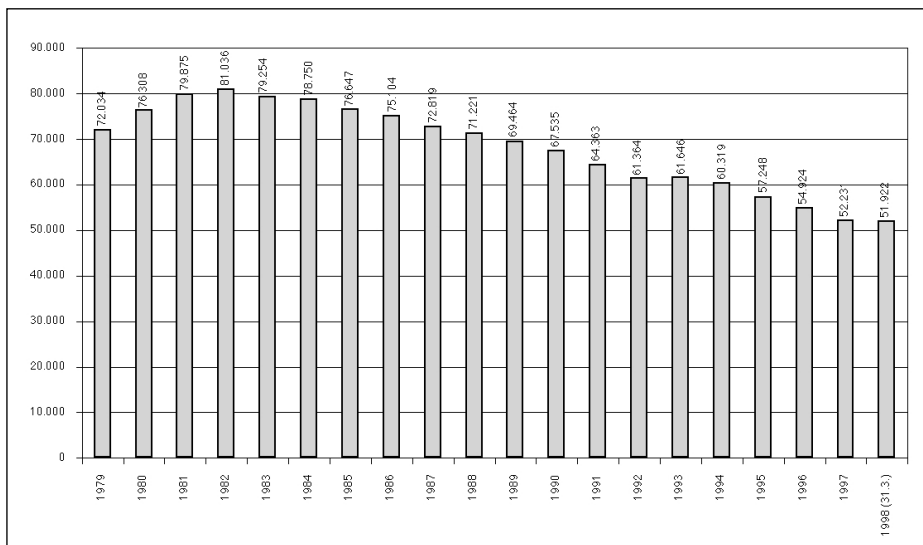
### Mitgliederentwicklung im Verband

Bereits im „Jugendsurvey“ von 1993/1994, der Auswertung einer Befragung von Kolpingjugendlichen, wurde eindringlich darauf hingewiesen, daß „...ein deutlicher und sehr ernst zu nehmender Trend einer negativen Mitgliederentwicklung besteht, der zum Teil dramatische Ausmaße annimmt.“ Laut Jugendsurvey befindet sich das Kolpingwerk in einem „Prozeß der Überalterung und steht in der Gefahr, die Jugend zu verlieren..“

„Wenn diesem Prozeß nicht entgegen gewirkt wird oder ein Wunder geschieht, dann wird das Kolpingwerk Deutschland bis spätestens zum Jahre 2020 nur noch über einen Mitgliederbestand verfügen, der nach derzeitigem Niveau (1994) bei etwas mehr als 50 Prozent liegen wird.“

Heute, vier Jahre später, wird dieser vorausgesagte „Trend“ bereits in den aktuellen Statistiken über die Mitgliederentwicklung deutlich:

### Mitgliederentwicklung im Bereich der Kolpingjugend

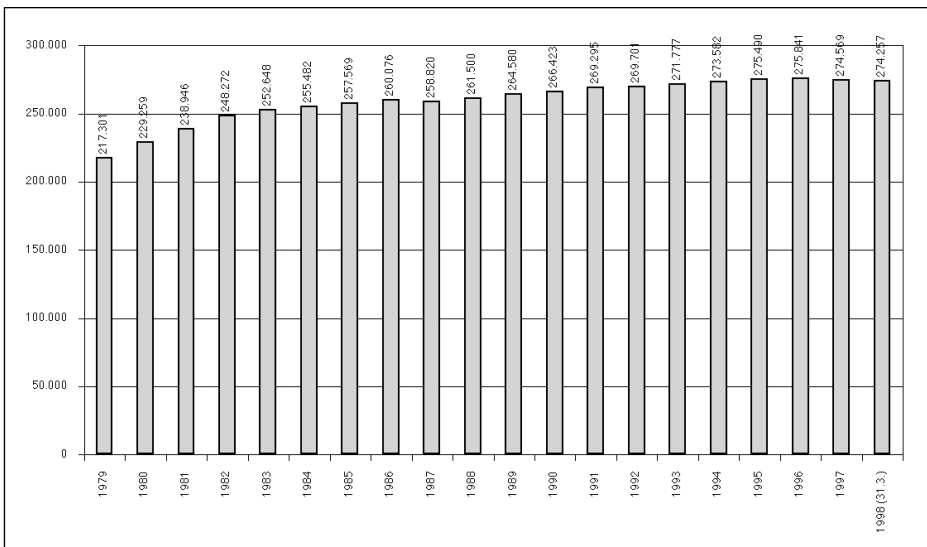


# 1. MITGLIEDEROFFENSIVE - WARUM?

Die Mitglieder im Bereich der Kolpingjugend nehmen von Jahr zu Jahr ab und dieser Trend setzt sich fort. Diese negative Mitgliederentwicklung setzt sich zusammen aus Austritten, jungen Erwachsenen, die aufgrund ihres Alters nicht mehr zur Kolpingjugend zählen und daraus, daß es immer weniger Neuaufnahmen im Bereich der Kolpingjugend gibt.

Die gesamtverbandliche Entwicklung der Mitgliederzahlen bewegt sich zwar noch auf einem relativ gleichbleibendem Niveau, aber man darf diese Statistik nicht bewerten ohne einen Blick auf die Entwicklung der Altersstruktur zu werfen:

## Mitgliederentwicklung im Kolpingwerk gesamt



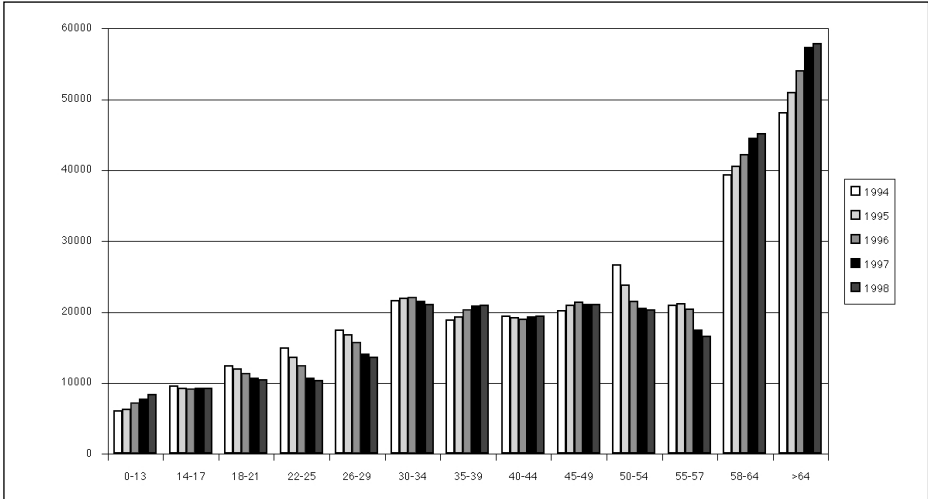
Über ein Drittel der Mitglieder im Verband ist 58 und älter! Ein Großteil hiervon sogar über 64 Jahre. Setzt sich dieser Trend fort, kann man sich an fünf Fingern abzählen,

daß der Verband über kurz oder lang im wahrsten Sinne des Wortes „ausstirbt“, wenn es uns nicht gelingt, wieder verstärkt auch jungen Nachwuchs zu gewinnen.

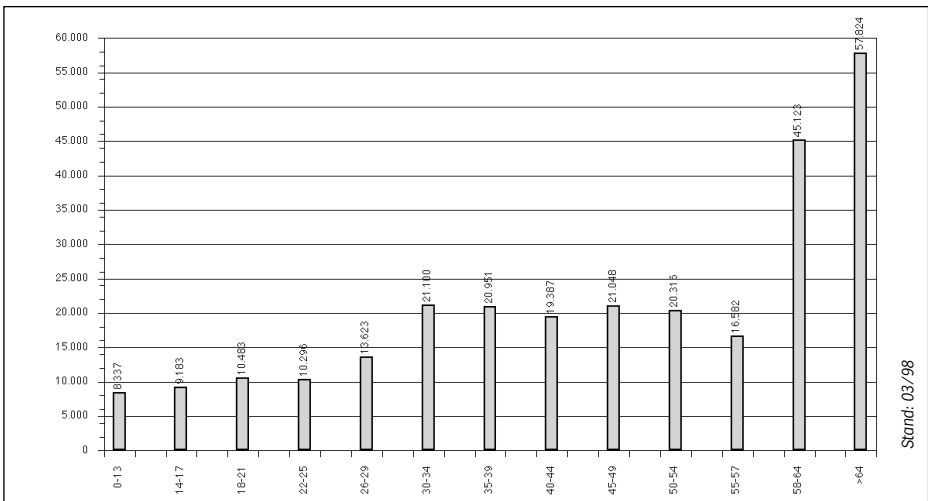


# 1. MITGLIEDEROFFENSIVE - WARUM?

## Entwicklung der Altersstruktur



## Altersverteilung in Zahlen



## Hat Katholische Jugendverbandsarbeit noch eine Zukunft?

Dies war Schwerpunktthema der Bundeskonferenz der Kolpingjugend im Frühjahr 1998.

Unsere Antwort: Ja, hat sie, aber...  
...wir müssen etwas dafür tun.

Die Entwicklung, die im vorigen Kapitel dargestellt ist, muß allerdings auch auf einem gesamtgesellschaftlichen Hintergrund betrachtet werden. Insgesamt wird mittelfristig aufgrund des starken Geburtenrückganges seit den 80er Jahren ein Bevölkerungsrückgang, besonders im Bereich der Jugend, in Deutschland vorhergesagt.

Es wird also immer weniger Jugendliche geben, um die sich immer mehr Anbieter von Jugendarbeit und Freizeitangeboten streiten.

Das heißt, Jugendverbände müssen sich nicht nur mit einer generell abnehmenden Zahl von Jugendlichen beschäftigen, sondern sind auch einer größer werdenden Konkurrenz ausgeliefert.

Jugend heute: Hineingeboren in viel Wohlstand, viel Freiheit und in eine Welt voller verlockender Angebote, verliert zunehmend die Orientierung im „Dschungel der unbegrenzten Möglichkeiten“.

Das Bild ist facettenreich, vielfältig, verwirrend, widersprüchlich. Bastelbiographien, Patchworkidentitäten heißen die neuen Begriffe. Das heißt, jeder sucht sich aus der Palette der Trends, Moden, Werte, Verhal-

tensmuster, Lebensweisheiten das aus, was er oder sie für sinnvoll hält.

Nur wenige haben noch Lust, sich in traditionellen Verbänden oder auch Parteien zu engagieren, sich den Routinen und festen Ritualen auszusetzen und absolut vereinbarungen zu lassen.

Sie erleben Verband in der Art und Weise, daß auf ihre Fragen überwiegend mit Resolutionen und Beschlüssen reagiert wird, aber wenig Hilfestellungen bei der persönlichen Lebensgestaltung gegeben werden. Aber je dringender die Probleme, desto mehr erwarten Jugendliche **mehr als starke Worte**.

„NICHT DAS WORT, DIE TAT ZIERT  
DEN MENSCHEN“

*(frei nach A. Kolping)*

Jammern hilft nicht - diese „Weisheit“ gilt immer und überall. Wer etwas ändern will braucht Ideen, muß dafür kämpfen und darf nicht darauf vertrauen, daß Lösungen vom Himmel fallen.

Gejammert wird an Stammtischen und anderswo genug. Jammern heißt aber auch immer, sich zurück zu ziehen und passiv zu sein.

Aber die heutigen Probleme sind zu groß (Arbeitslosigkeit, Zukunftsgestaltung..), als

# 1. MITGLIEDEROFFENSIVE - WARUM?

---

daß wir passiv bleiben können. Wer nicht agiert, wird reagiert. Wollen wir das? Wer nicht mitmacht, braucht sich auch nicht beschweren, daß vieles an ihm vorbei geregelt und an den eigenen Interessen vorbei festgezurret wird.

Nur wer mitmacht, sich öffentlich artikuliert, macht sich bemerkbar und kann wichtige Dinge einbringen.

UND GENAU HIER LIEGT

UNSERE CHANCE:

Der Verband bietet viele Möglichkeiten der Mitgestaltung, gemeinsam mit anderen etwas zu bewegen und nicht nur reagieren zu müssen.

Nur, wir müssen unsere Strategien, Strukturen und Rituale überdenken und Rahmenbedingungen schaffen, in denen die Interessen der Jugendlichen wirklich berücksichtigt und ausgehandelt werden können und wo sie die Möglichkeit haben, mitzugestalten. Rahmenbedingungen, die ein flexibles und schnelles Reagieren auf Bedürfnisse und Interessen Jugendlicher möglich machen und ihnen Orientierungshilfen in einer unübersichtlichen Welt geben.

Hier sind besonders auch die Erwachsenen gefordert, partnerschaftlich mit den Jugendlichen umzugehen und sie mit ihren Anliegen ernst zu nehmen.

Sprüche, wie „Das haben wir immer schon so gemacht“ oder „Werd Du erst mal erwachsen, dann kannst Du auch mitreden“, schrecken ab.

Die Bereitschaft, sich in einem Verband zu engagieren, hängt immer stark davon ab, inwieweit sich Kinder und Jugendliche mit ihren persönlichen Bedürfnissen, Themen und Wünschen dort wiederfinden. Engagement muß außerdem Spaß machen und spontan entstehen.

Es ist heute mehr denn je unverzichtbar, einen persönlichen Kontakt zu dem bzw. der einzelnen aufzubauen und mit ihnen in direkten Dialog zu treten, wenn wir sie für unsere verbandliche Arbeit gewinnen wollen.

Kurzfristig kann ich Jugendliche vielleicht für eine gute Aktion gewinnen, aber ohne persönliche Bindungen werde ich sie darüber hinaus nicht langfristig für eine Mitarbeit begeistern.

Jugendliche haben nach wie vor eine Sehnsucht nach Heimat, nach Wärme, Mitmenschlichkeit und Gemeinschaft. Wenn wir es schaffen, daß sie dies bei Kolping finden, dann haben wir als Verband auch eine Zukunft.

## Bessere Welt

Ich träume von einer besseren Welt.  
Aber was will man schon als einzelner  
groß ausrichten? Und ich kann ja  
auch nicht sagen:

„Ich bin auf die Welt gekommen, um  
sie zu ändern“, oder? Es kommt zwar  
von uns

(der Jugend) rüber, als wäre uns alles  
egal, aber wir machen uns schon Gedan-  
ken darüber, wie die Welt wohl besser  
sein und wie man sie verändern könnte.

Aber wenn wir etwas sagen wollen, (Anne Weise in:  
PZ Nr. 92/Dez. 97)  
hört uns ja keiner zu.

Wir werden von den Erwachsenen

### II. Was wir wollen

#### **Die Zukunft gestalten!**

Die Sache „Kolping“ braucht Begeisterte und viele motivierte Mitglieder, damit sie mit viel Schwung ins nächste Jahrtausend gehen kann. Logisch.

„Mit der Kolpingsfamilie ist es wie mit einem Teich: Wenn er nicht von einer Quelle mit frischem Wasser gespeist wird, fängt das Wasser an zu stinken“, heißt es in einem Artikel in der Idee & Tat 2/98 zum Thema „Eine gesunde Kolpingsfamilie hat keine Nachwuchssorgen“.

Um das „frische Wasser“, den Nachwuchs wollen wir uns bemühen. Dafür müssen wir als Verband insgesamt, aber auch als Jugendverband attraktiver werden. Damit das Kolpingwerk ein offenes und modernes Profil gewinnt, müssen alle, jung und alt, an einem Strang ziehen. Denn, wenn ich Mitglied bin oder Mitglied werden möchte, will ich sagen können: „Guck mal, das ist Kolping und das machen wir Tolles“.

Ich will mich nicht verstecken müssen, hinter einem noch immer weit verbreiteten Bild „der alten bannerschwenken Gesellen“.

Hier müssen wir offen werden für „Neues“, bereit sein neue Wege zu gehen und alte verkrustete Strukturen aufzubrechen.

Grundvoraussetzung hierfür ist, daß wir uns mit den Jugendlichen und allgemein mit den Menschen, die wir ansprechen wollen,

ihren Interessen, Bedürfnissen und Wünschen auseinandersetzen, mit ihnen in einen gleichberechtigten und partnerschaftlichen Dialog treten, damit sie sich wohl fühlen und Heimat im Verband finden.

Ziel soll sein, durch eine gute, inhaltliche Arbeit und gute, öffentlichkeitswirksame Aktionen die, die bereits Mitglied sind, zu motivieren, zu stärken und zu halten und darüber hinaus natürlich auch neue Mitglieder dauerhaft zu gewinnen.

Hier geht es nicht darum, neue Mitglieder durch Versprechungen oder mit Werbegeschenken zu locken „Bring mir ein neues Mitglied und Du bekommst eine Kaffeemaschine“, sondern mit unserem Handeln, unseren Themen und Aktionen zu überzeugen.

## 11. WAS WIR WOLLEN

---

### Wir wollen also

---

- m die Zeichen der Zeit erkennen
- m uns den neuen Herausforderungen stellen
- m attraktiver werden
- m offen werden für „Neues“
- m verkrustete Strukturen aufbrechen
- m unsere Arbeit qualifizieren
- m mit unserem Handeln überzeugen
- m vorhandene Mitglieder motivieren
- m neue Mitglieder gewinnen
- m Bewußtsein für die Notwendigkeit von Jugendarbeit schaffen
- m über die Chancen und Möglichkeiten von Jugendarbeit informieren
- m vorhandene Jugendarbeit stärken und begleiten
- m Know how vermitteln, Jugendarbeit aufzubauen oder zu beleben

„WER MENSCHEN GEWINNEN WILL,  
MUSS SEIN HERZ ZUM PFANDE EINSETZEN“

# III. WAS WIR KONKRET TUN KÖNNEN

## III. Was wir konkret tun können



Wie fangen wir es an, jemanden für unseren Verband zu interessieren und zu begeistern?

Nun, das Einfachste ist, wir interessieren uns für ihn, machen etwas Wertvolles und Schönes für ihn, schenken ihm Zeit...

„Den Menschen da abholen wo er oder sie steht“ heißt es so schön bei Gruppenleiter-schulungen etc. Dies hört sich immer so platt und logisch an, aber wo machen wir dies wirklich? Tun wir nicht vieles zum Selbstzweck, weil wir dies oder jenes vielleicht für wichtig halten oder, weil wir uns selber darstellen wollen.

„DIE NÖTE DER ZEIT WERDEN EUCH  
LEHREN, WAS ZU TUN IST!“

(Adolph Kolping)

Eine grundsätzliche Voraussetzung ist, wenn ich andere für meine Arbeit bzw. den Verband begeistern will, daß ich mich mit ihnen auseinandersetze und vorab genau kläre:

- Was motiviert mich eigentlich selber, warum engagiere ich mich bei Kolping?
- Wen genau will ich mit meinen Angeboten ansprechen? (Zielgruppe)
- Wo stehen die Kinder und Jugendlichen, die ich ansprechen will?
- Wie ist ihre konkrete Lebenssituation?
- Was haben sie für Wünsche und Bedürfnisse?
- Wie kann ich sie erreichen?

Wir möchten Euch im Folgenden einige, auch methodische Anregungen und Ansatzpunkte geben, über Eure Arbeit in und mit der Kolpingsfamilie neu nachzudenken und etwas in Bewegung zu bringen.

### III. WAS WIR KONKRET TUN KÖNNEN

---

#### Zur Selbstreflexion/-kritik anregen

---

...scheint uns neben den oben genannten, grundsätzlich zu klärenden Fragen eine wichtige Voraussetzung.

Sinkende Mitgliederzahlen können die unterschiedlichsten Ursachen haben. Viel zu selten hinterfragen wir unser Handeln, suchen die Gründe dafür außerhalb: „Die Jugendlichen heute wollen sich ja nicht mehr engagieren“, „Wir machen so tolle Angebote, die Leute sind doch selber Schuld, wenn sie die nicht wahrnehmen“, „Die Beitragserhöhung ist schuld, daß uns die Mitglieder weglaufen“. Viel zu selten wird einmal selbstkritisch hinterfragt, woran es denn wirklich liegt, daß die Leute nicht kommen. Haben wir sie überhaupt gefragt, was sie wollen und was sie brauchen? Haben wir unsere Angebote ausreichend bekannt gemacht? Leute persönlich angesprochen? Sind wir überhaupt offen für andere, oder werden wir von außen als „Geschlossene Gesellschaft“ wahrgenommen?

Vielleicht könnt ihr ja folgende Aktionen mal in Eurer Kolpingsfamilie anregen:

#### **Beschäftigung mit der Frage Selbstbild - Fremdbild**

Jede und jeder von uns weiß aus persönlichen Erfahrungen, daß das Bild, was wir von uns selbst haben, nicht immer mit dem Bild, welches andere von uns haben, übereinstimmt. Wenn wir dies nicht in regelmäßigen Abständen überprüfen und uns mit anderen darüber austauschen, kommt es hier schnell zu Mißverständnissen.

Genauso ist es auch mit dem Bild der Kolpingsfamilie in der Öffentlichkeit. Habt Ihr schon einmal darüber nachgedacht, wie ihr selbst Eure Kolpingsfamilie seht oder schon einmal Außenstehende gefragt, welches Bild sie von Kolping haben? Dies ist meistens nämlich nicht das selbe. Während wir selber meinen, daß wir nach außen offen sind, nehmen uns Außenstehende oft als eingefleischten, abgeschotteten Verein war.

Um die Selbstwahrnehmung und die Fremdwahrnehmung der Kolpingsfamilie zu überprüfen, könnte zum Beispiel jedes Vorstandsmitglied (oder jedes Mitglied der Jugendrunde) einmal kurz (schriftlich) beschreiben, welche Vor- und Nachteile der Kolpingsfamilie er oder sie sieht. Die verschiedensten Sichtweisen werden verglichen



### III. WAS WIR KONKRET TUN KÖNNEN

und es wird versucht, ein gemeinsames Bild der Stärken und Schwächen der Kolpingsfamilie zu entwickeln.

Jedes Mitglied des Vorstandes nimmt dieses erstellte „Profil“ mit nach Hause und lässt den Partner/die Partnerin bzw. Bekannte darüber „urteilen“. Ergebnisse dieser „Beurteilung“ werden in der nächsten Vorstandssitzung miteinander besprochen.

#### **Stärken-Schwächen-Analyse der Kolpingsfamilie (oder Kolpingjugend)**

Wahllos werden ca. 10% der Mitglieder per Losverfahren ermittelt. Die Mitglieder des Vorstandes der Kolpingsfamilie bzw. der Jugendleitung rufen diese Mitglieder an, um von ihnen folgende Fragen beantworten zu lassen.

- m Was gefällt Dir gut an unserer Kolpingsfamilie?
- m Was gefällt Dir nicht an unserer Kolpingsfamilie?
- m Was müssen wir tun, damit Du an einer Veranstaltung der Kolpingsfamilie bzw. Kolpingjugend teilnimmst?

#### **Besuchsaktion**

Ziel: „schlafende“ Mitglieder aktivieren

Der Vorstand, die Jugendleitung oder die Gruppenleiterrunde der Kolpingjugend nehmen sich vor, innerhalb eines Jahres alle Mitglieder der Kolpingsfamilie zu besuchen. Bereitet die Besuche gut vor! Überlegt Euch, was ihr erreichen wollt. Wollt ihr nur auf eure Programme aufmerksam machen oder seid ihr auch daran interessiert zu erfahren, warum das Mitglied nicht mehr kommt. Soll die Aktion Erfolg haben, müßt ihr vor allen Dingen auch Eure Kolpingsfamilie von Beginn an bereit sein, sich auch

# III. WAS WIR KONKRET TUN KÖNNEN

## **Umfrage in der Gemeinde**

Veränderungen und Neuerungen zu öffnen.

Führt eine Umfrage in Eurer Gemeinde durch! Ziel ist es, daß Image (Fremdbild) der Kolpingsfamilie in der Gemeinde zu ergründen. Fragen können sein:

- *Kennen sie Kolping/die Kolpingsfamilie?*
- *Was verbinden Sie damit?*
- *Würden sie selbst der Kolpingsfamilie beitreten? Warum bzw. warum nicht?*
- *Wer war Adolph Kolping? Was müßte Kolping ihrer Meinung nach tun?*

Achtet darauf, daß Ihr immer die gleichen Fragen stellt, damit Ihr Eure Umfrage gut auswerten könnt!

Weiterarbeit: Das Image, daß wir gerne hätten? Wie sollte unser Image aussehen?

## **Eine zeitgemäße Kolpingsfamilie**

Was müssen wir also verändern?

Erforscht doch einmal, wie sich Eure Kolpingsfamilie im Laufe der Zeit verändert hat. Daraus entwickelt sich eine Sensibilität für die Notwendigkeit von Veränderung. Nur eine Kolpingsfamilie, die sich verändern kann und will, ist zukunftsfähig. Als letzter Schritt sollten „Spinnereien“ über die Zukunft oder auch konkrete Planungen für neue Aufgaben der Kolpingsfamilien folgen. Die Ergebnisse sollten öffentlichkeitswirksam präsentiert werden.

## **Hilfen gibt es genug**

### CHRONIKEN:

... Besorgt Euch alte Chroniken Eurer Kolpingsfamilie

... Leiht Euch Pfarrchroniken im Pfarramt aus und sucht nach Berichten über die Kol-

### III. WAS WIR KONKRET TUN KÖNNEN

---

pingsfamilie.

Besuche im Stadtarchiv und im Zeitungsarchiv der Lokalzeitung könnten sinnvoll sein, wenn Ihr einen ganz bestimmten Zeitabschnitt genauer untersuchen wollt.

#### MITGLIEDER BEFRAGEN:

... Ihr könnt Mitglieder aller Altersstufen befragen (am Kolpinggedenktag oder einer anderen Veranstaltung der ganzen Kolpingsfamilie) oder eine Gruppe der Kolpingjugend besucht die „Älteren“ bei ihrem Kegelabend oder beim Familienkreistreffen.

Fragen bzw. Untersuchungspunkte können sein:

*Eintrittsalter, warum sie zu Kolping gegangen sind, wie das Programm der Gruppe/der Kolpingsfamilie ausgesehen hat, wo sich die Mitglieder getroffen haben, welche Themen behandelt worden sind, wie oft sich die Gruppe getroffen hat, ob die Mitglieder aus einer bestimmten gesellschaftlichen Gruppe kamen, welche Rolle der Präses gehabt hat, wann und wie die ersten Mädchen/Frauen zu Kolping gekommen sind, welche Rolle Kolping innerhalb der Pfarrei/Gemeinde gehabt hat.*

Ordnet die Informationen aus Chroniken, Zeitungsberichten und Interviews zeitlich und versucht, bestimmte Entwicklungen und besonders die „Wendepunkte“ innerhalb der Kolpingsfamilie festzuhalten.

Spinnt die festgestellten Entwicklungen weiter und stellt Euch eure Kolpingsfamilie in zehn Jahren, in 25 Jahren oder in 50 Jahren vor. Aus den Ergebnissen kann eine Ausstellung mit informativen und kreativen Elementen für die ganze Kolpingsfamilie gestaltet werden.

Weitere Möglichkeiten: kleine Sketche über Szenen aus der Kolpingsfamilie der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft vorführen. Daran kann sich ein Gespräch

## Persönliche Kontakte knüpfen (Personales Angebot)

---

Der persönliche Kontakt zu den Leuten, auf die Leute zu gehen und nicht warten bis sie kommen, ist immer noch die beste Möglichkeit, für sich zu werben, Teilnehmerinnen für Aktionen und Mitglieder zu gewinnen.

Fragt man man Leute, wie sie zu Kolping gekommen sind, erhält man meist als Antwort: über Freunde, Bekannte oder die Familie.

#### **Ein Tip:**



Zusammen mit dem Vorstand Eurer Kolpingsfamilie besorgt Euch die Adressen (übers Pfarrbüro) aller neu hinzugezogenen Gemeindemitglieder.

Auch könnt ihr den Vorstand und weitere Mitglieder nach interessierten Bekannten, Nachbarn etc. befragen. Wenn ihr die Adressen habt, schreibt alle an, ladet sie zu einem Kolping-Infotag ein und legt nach Möglichkeit ein Infoblatt bei, aus dem hervorgeht, wer ihr seid und was ihr tut.

Das darf allerdings nicht alles sein, denn so bleibt es ziemlich unpersönlich. Bekommt ihr keine Rückmeldung, ruft an, hakt nach und bietet an, die Leute zu Hause zu besuchen. Hier kann man sich mit der ganzen Kolpingsfamilie aufteilen, so daß immer zwei zusammen, nach Möglichkeit ein Mann und eine Frau, zu den Leuten fahren. Ihr werdet Euch wundern, wie viele vielleicht darauf gewartet haben, angesprochen zu werden.

Habt ihr erst einmal Kontakt zu den Leuten, ladet sie zu Euren Veranstaltungen ein, um sich besser kennenzulernen.

Um speziell auch Kinder und Jugendliche zu gewinnen, hat es sich vielfach bewährt, sich um die Kommunionkinder und die Firmlinge in ähnlicher Weise zu bemühen.

Wichtig bei solchen Aktionen ist, daß ihr die Leute nicht nur anschreibt und wartet, daß sie auf Euch zu kommen, sondern immer wieder nachhakt, auf sie zugeht, sie gezielt zu Veranstaltungen einladet und ihnen das Gefühl gibt, daß sie Willkommen sind.

Aber: Drängt Euch nicht auf. Wenn ihr das Signal bekommt, daß sie kein Interesse an Kolping haben, fragt nach den Gründen und verabschiedet Euch freundlich, denn sonst kann die ganze Aktion auch nach hinten losgehen.

## Über neue Angebotsformen nachdenken

---

Neue Wege gehen, eine wichtige Aufforderung an uns alle! Diese neuen Wege sollten konkret an den Bedürfnissen der Mitglieder orientiert werden. Checkt doch einmal ab, was bei „Euren“ Jugendlichen zur Zeit auf der Tagesordnung steht. Ein Programm ausschließlich nach den eigenen Ideen und Vorlieben zu planen, ist auf Dauer sicher an einem großen Teil der Mitglieder vorbei geplant. Eine Festschreibung von Schwerpunkten auf mehrere Jahre ist im Jugendbereich grundsätzlich schwierig, da neue Verantwortliche oftmals eine ganz andere Wahrnehmung von Bedürfnissen haben und Ihr Handeln dann darauf abstimmen. Es ist sicherlich nicht immer ganz einfach, veränderte Anforderungen zu erkennen und ihnen gerecht zu werden. Doch genau darin liegt auch die Kunst, wenn man attraktive Angebote machen und durch eine gezielte inhaltliche Ausrichtung das Profil deutlich machen will.

Wie bereits oben beschrieben, lassen sich Jugendliche nicht mehr gerne langfristig binden und zu einer regelmäßigen Teilnahme, z.B. an Gruppenrunden, verpflichten. Hier sind andere Angebotsformen gefragt.

Mögliche andere Ansatzpunkte, ihren Bedürfnissen eher gerecht zu werden, könnten sein:

### **Projektarbeit**

Bei der sogenannten Projektarbeit geht es meist darum, ein ganz konkretes Thema,

ein „Projekt“, einen konkreten Auftrag mit einem konkreten Ziel, über einen begrenzten Zeitraum, der von vorne herein benannt ist, zu „bearbeiten“.

Viele Diözesanverbände machen bereits projektbezogene Angebote, zum Beispiel werden Projektgruppen eingesetzt zur Vorbereitung eines Jugendtages, für den Bau einer Halfpipe, für die inhaltliche Begleitung des Jahresthemas etc.

Zur Zeit sind in vielen Diözesanverbänden auch diözesanweite Verbandsspiele angesagt. Zu diesem Thema werden Projektgruppen für einen bestimmten Zeitraum eingesetzt, die von A-Z das Verbandsspiel planen und begleiten. Diese Gruppe erstellt Arbeitshilfen, führt Veranstaltungen durch und begleitet teilnehmende Gruppen.

Alle diese Ansätze zeichnen sich dadurch aus, daß sie einen klaren Auftrag, ein klares Ziel haben und in einem zeitlich begrenzten Rahmen stattfinden. Hier kann ich mich immer wieder für einen begrenzten Zeitraum für eine Sache neu entscheiden.

### **Ein Beispiel:**



„WE WANT YOU FOR ROBIN HOOD!“

Unter diesem Motto startete die Kolpingjugend im Diözesanverband Aachen im April 1998 ihr Verbandsspiel. Bei der Herbstkonferenz 1997 hatte die Kolpingjugend

### III. WAS WIR KONKRET TUN KÖNNEN

---

beschlossen, sich bis zum Herbst 1999 dem Schwerpunktthema „Armut hat viele Gesichter“ zu widmen.

Zur Umsetzung dieses Themas wurde dann von einer Projektgruppe das Verbandsspiel entwickelt. Ziel dieses Spieles ist es, einen Nachfolger für Robin Hood zu finden. Robin Hood beabsichtigt nämlich angesichts seines nahenden 800. Geburtstages in den Ruhestand zu treten.

Nur: Wer kämpft dann für die Armen? Robin hat deshalb beschlossen, einen Wettbewerb zu starten, um einen würdigen Nachfolger zu finden. Da er schon sehr alt ist, müssen die Bewerber aus der Nähe des Sherwood Forest kommen, der sich bekanntlich heutzutage quer durch die Diözese Aachen zieht.

Alle, die sich berufen fühlen, sind eingeladen, sich über eineinhalb Jahre bei verschiedenen Veranstaltungen prüfen zu lassen, ob sie würdig für eine Nachfolge sind. Im Herbst 1999 wird Robin dann unter den Teilnehmenden einen Nachfolger bestimmen.

Alle Aufgaben, die im Zusammenhang mit dem Spiel gelöst werden, werden im Diözesanbüro gesammelt und mit Punkten bewertet.

Die Palette an Aktionen, die bewertet werden ist vielfältig und reicht von der Teilnahme an Diözesanveranstaltungen zu dem Thema, über Umfragen vor Ort, bis hin zur Organisation einer Multi-Kulti Fete zusammen mit dem örtlichen Asylbewerberheim. Es kann sich also jede Gruppe beteiligen,

die irgendetwas zu dem Thema „Armut hat viele Gesichter“ macht.

Über das Verbandsspiel der Kolpingjugend im Diözesanverband Aachen gibt es eine gute Arbeitshilfe mit Spielregeln, Hintergrundinformationen und Aktionsvorschlägen auch für Gruppenstunden (siehe Literatur- und Materialtips).

#### **Offene Jugendarbeit**

Aufgrund der Erkenntnis, daß Jugendliche sich immer schwerer an einen Verband binden lassen, setzen immer mehr auf offene Angebote. Offene Angebot heißt, ich kann kommen, und gehen wann ich Lust habe, mich kurzfristig noch entscheiden, ob ich das Angebot wahrnehme oder nicht.

Zunehmend bieten Diözesanverbände und auch Kolpingsfamilien „Offene Treffs“ an, als eine Möglichkeit, Jugendliche überhaupt noch zu erreichen und die Hemmschwelle zum Mitmachen niedrig zu halten.

Offene Angebote sollten hier jedoch weniger als Dienstleistung, sondern mehr als Möglichkeit, als Chance verstanden werden, für die Jugendlichen direkt da zu sein (Stichwort „Personales Angebot“) und Angebote aufgrund ihrer Interessen und Bedürfnisse aufzubauen.

Die Schwierigkeit, sowohl bei Projektarbeit als auch bei den offenen Angeboten liegt darin, die Leute, die ich hierüber erreiche, auch langfristig für den Verband zu gewinnen. Denn ein Verband ist auf verbindliche Mitglieder angewiesen, die die Ideen weitertragen.

# III. WAS WIR KONKRET TUN KÖNNEN

Ein Vorteil allerdings ist, daß ich überhaupt erst einmal an Jugendliche herankomme. Darüber hinaus bleibt die Hoffnung, daß ich

sie so für den Verband begeistern kann, daß sie auch bereit sind, sich zu binden.

## Bildungskonzepte überarbeiten

---

Ein Verband braucht nicht nur zahlende Mitglieder, die auch ab und zu bei Aktionen mitmachen. Für einen Verband ist es außerdem wichtig, daß sich die Mitglieder mit dessen Zielen und Idealen identifizieren. Um die Identifikation der Mitglieder mit ihrem Verband zu erhöhen, ist sowohl ein Erleben des oft zitierten „Kolping-Flairs“ als auch eine gute Bildungsarbeit nach wie vor von Bedeutung. Vermitteln der Ideen und Ansätze des Verbandes sind wichtig, um die Gründe bzw. Basis des verbandlichen Handelns greifbar zu machen. Aus welcher Motivation heraus gründete Adolph Kolping damals den Gesellenverein, welche Entwicklungen fanden statt bis zur heutigen Kolpingsfamilie, welche grundsätzlichen Herausforderungen ergeben sich daraus für die heutige Arbeit des Kolpingwerkes als Sozialverband?

### Ein Beispiel:



Die Kolpingjugend im Diözesanverband Osnabrück hat hierzu ein jugendgemäßes Konzept für einen sogenannten „Kolpingtag“ entwickelt. Dies bietet die Möglichkeit, sich innerhalb eines Tages z.B. in Gruppenleiterschulungen) umfassend und spielerisch mit Kolping auseinanderzusetzen. Sowohl die Geschichte der Entstehung des Verbandes als auch die aktuelle Arbeit

spielen hier eine Rolle. Dieser „Kolpingtag“ besteht im Prinzip aus drei Teilen, die unterschiedlich methodisch angegangen werden.

Im ersten Teil geht es um die Person Adolph Kolping, die gesellschaftlichen Umstände Mitte des 19. Jahrhunderts sowie seine Motivation zur Gründung des Gesellenvereins. In Form einer Spielgeschichte werden die Teilnehmer/innen in die Mitte des 19. Jahrhunderts zurückversetzt. So können sie die damalige Zeit am eigenen Leib erleben und eindrucksvoll erfahren, warum der von Adolph Kolping gegründete Gesellenverein großen Zulauf fand.

Der zweite Teil bietet mit unterschiedlichen, alternativen Methoden (z.B. Dorfrallye oder Gesellschaftsspiel) die Möglichkeit, die Zeit von damals bis heute näher zu beleuchten. Im dritten Teil geht es dann in Form eines Planspiels um das Leben und die Arbeit des Kolpingwerkes bzw. der Kolpingsfamilien heute. Hier wird die Situation einer Kolpingsfamilie simuliert. Jede/r Teilnehmer/in bekommt eine Rolle, ein bestimmtes Amt in der Kolpingsfamilie zugewiesen und soll dann versuchen die jeweiligen Interessen in der Kolpingsfamilie umzusetzen. (Bezugsadresse siehe Literatur- und Materialtips)

### III. WAS WIR KONKRET TUN KÖNNEN

---

#### **Öffentlichkeitsarbeit intensivieren**

---

Wieso kennt uns niemand? Interessiert es keinen, wer wir sind und was wir tun? Doch ganz bestimmt! Nur, das setzt voraus, daß Ihr die guten Aktionen, die Ihr vor allem für andere plant, auch bekannt macht. Es gibt viele Möglichkeiten, um auf sich aufmerksam zu machen: Berichte in Lokalzeitungen, Pfarrbrief, Plakate, Handzettel, Leute persönlich ansprechen... Eurer Phantasie sind hier keine Grenzen gesetzt. Ihr solltet bei allem, was Ihr tut, allerdings immer vorab überlegen: Wen will ich mit meiner „Botschaft“ erreichen (Zielgruppe) und dann ein entsprechendes Medium auswählen, welches Eurer Meinung nach am besten zu dieser Zielgruppe paßt.

Besonders im Jugendbereich spielen neue Medien, wie zum Beispiel Internet, Lokalradio etc. eine immer größere Rolle, wenn es um Öffentlichkeitsarbeit geht. Viele Kolpingjugendgruppen haben bereits eine eigene

Homepage im Internet, auf der sie über sich und ihre Arbeit informieren. Wenn Ihr die Möglichkeit habt und vielleicht sogar selber eine Homepage einrichten wollt, schaut doch mal rein, was es schon alles von der Kolpingjugend im Land Oldenburg gibt. Die Kolpingjugend im Land Oldenburg ist sogar mit einer eigenen Sendung im Lokalradio vertreten und macht so auf peppige Art und Weise Werbung für sich. Fragt doch einfach mal bei Eurem örtlichen Lokalsender an, ob es dort auch so eine Möglichkeit gibt bzw. ob ihr nicht zumindest Eure Veranstaltungen dort bekannt geben könnt oder einmal über eine Eurer Aktionen berichtet werden kann.

Am Ende dieses Heftes findet Ihr eine Reihe von Literatur- und Materialhinweisen, die Euch bei Eurer Öffentlichkeitsarbeit Unterstützung sein können.

#### **Angebote für „junge Erwachsene“ verstärken**

---

Wie können wir „junge Erwachsene“ erreichen bzw. halten, die noch keine Familie haben und auch von den Angeboten der Kolpingjugend nicht mehr angesprochen werden? Oder die, die es durch Ausbildungs- bzw. Studiumsbeginn, Bundeswehrzeit oder Ersatzdienst an einen anderen Ort verschlägt und die deshalb an Angeboten ihrer Kolpingsfamilie nicht mehr teilnehmen

können? Ist es nicht zu schade, wenn diese Leute dem Verband verloren gehen? Zum Thema „Arbeit mit jungen Erwachsenen“ ist noch ein separates Heft im Rahmen des Verbandskastens geplant. Aus diesem Grunde hier nur ein paar „kleine“ Tips. Hier sind allerdings eher die „älteren“ Jugendlichen bzw. die Erwachsenen gefordert.



### III. WAS WIR KONKRET TUN KÖNNEN

#### **Stammtisch**

In einigen Studentenmetropolen hat sich ein Stammtisch u.a. für zugezogene junge Kolpinger bewährt. Somit hat man/frau eine Anlaufstelle, um neue „gleichgesinnte“ Leute kennenzulernen. Hier wird zum Beispiel einmal im Monat ein Treffpunkt vereinbart, zu dem man nach Lust und Laune kommen kann. Wichtig ist, daß eine Person dies in die Hand nimmt, den Treff koordiniert und bekannt macht, Leute anspricht und einfach auch als Ansprechperson da ist. Aus diesen Treffen heraus können dann weitere Aktivitäten entstehen.

#### **Briefnachsendeservice**

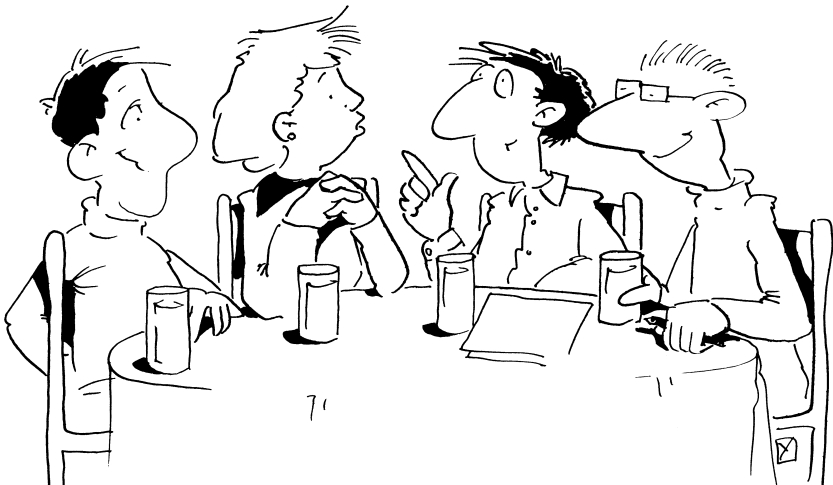
Bleibt jemand Mitglied in der Kolpingsfamilie, zieht jedoch zu seinem Studienort, sollte gewährleistet werden, daß Rundschreiben und Informationen der Kolpingsfamili-

en nicht bei den Eltern landen und bis zum nächsten Besuch warten müssen, sondern daß die Kolpingsfamilie den Service anbietet, die Post nachzuschicken. So kann jeder und jede noch weiterhin mitbekommen, was denn so in der Heimat passiert.

#### **Ummeldeservice anbieten!**

Wie oft gehen Mitglieder bei einem Umzug verloren!

Eine Möglichkeit, die Dunkelziffer zu minimieren, könnte ein Ummeldeservice der Kolpingsfamilien sein. So geht ein Mitglied zwar immer noch der Kolpingsfamilie, aber nicht dem Kolpingwerk verloren.



## Über neue Formen von Mitgliedschaft nachdenken

---

### **Stichwort:**

*Schnuppermitgliedschaft*

Wie zum Beispiel in der Kolpingsfamilie Kirchhellen. Durch den ‚Ideenwettbewerb der Kolpingsfamilien‘, welcher 1997 vom Bundesverband ausgeschrieben wurde, sind wir auf die Aktion „Hof Heisterkamp“ der KF Kirchhellen aufmerksam geworden.

Ein alter Bauernhof wird dort zu einem Begegnungszentrum umgebaut. Jeden Samstag werkeln ca. 25 Jugendliche und junge Erwachsene zusammen mit einigen „Alten“ der Kolpingsfamilie an den Gebäuden, um auch für sich einen Treffpunkt zu schaffen.

Das gemeinsame Arbeiten und die Stärkung durch eine kräftige Erbsensuppe bringen die Generationen zusammen. Alt und Jung kommen sich näher, können voneinander lernen.

Die Jugendlichen, die bisher keine Mitglieder sind, werden zu den Veranstaltungen der Kolpingsfamilie eingeladen, sind aber vorerst nur zum Schnuppern dabei. Langsam werden sie an die weitere Arbeit in der Kolpingsfamilie herangeführt, ohne direkt konkrete Verpflichtungen einzugehen. Das gegenseitige Kennenlernen steht im Vordergrund, um sich dadurch vielleicht für das Mittun in der Kolpingsfamilie begeistern zu lassen. Die Jugendlichen bekommen so ca. ein Jahr Zeit, sich bewußt für eine Mitgliedschaft zu entscheiden.

### **Stichwort:**

*Regionale Kolpingsfamilie  
Kolpingjugend ohne Kolpingsfamilie  
Regionale Mitgliedschaft*

„Wie kann ich denn bei Euch Mitglied werden?“ lautet unter Freunden und Bekannten oftmals die Frage, wenn sie sich für Deine eigene Arbeit oder Dein Engagement interessieren. „Such‘ Dir eine Kolpingsfamilie!“ lautet, ganz platt gesagt, dann die Antwort.

Aber: Das Netz der Kolpingsfamilien ist nicht flächendeckend. Was passiert, wenn jemand an einer Mitgliedschaft interessiert ist, vor Ort aber keine Kolpingsfamilie vorhanden ist? Hier gibt es zur Zeit nur die Möglichkeit, entweder eine neue Kolpingsfamilie zu gründen oder in einer Kolpingsfamilie in einem anderen Ort Mitglied zu werden. Man kann natürlich auch Einzelmitglied im Diözesan- oder Bundesverband werden, aber diese Möglichkeit sollte nicht in erster Linie angestrebt werden, da keine Anbindung besteht.

Eine neue Kolpingsfamilie zu gründen ist (speziell für Jugendliche) mit großem Aufwand verbunden. Viele Kolpingsfamilien wirken durch ihre Altersstruktur auf Jugendliche abschreckend und wenig attraktiv, da diese zum Teil bereits Lücken über mehrere Generationen hinweg aufweisen.

Die Ausbildung und das Berufsleben zwingen zu immer größerer Flexibilität und Mobilität. Das macht ein privates Einleben

### III. WAS WIR KONKRET TUN KÖNNEN

---

und Heimat finden in einer örtlichen Kolpingsfamilie oft schwer bis unmöglich. Privates Engagement, Freizeitgestaltung und Freundeskreis spielen sich ebenfalls kaum mehr auf örtlicher Ebene ab. Gleichgesinnte werden in einem regionalen oder überregionalen Umfeld gesucht.

Somit sollte verstärkt über Möglichkeiten nachgedacht werden, durch die man schneller und unkomplizierter Mitglied werden kann. Jugendliche aber auch Erwachsene lassen sich nicht auf die langwierige Gründung einer Kolpingsfamilie vertrösten. Die Mitgliedschaft sollte auch unabhängig vom Vorhandensein einer örtlichen Kolpingsfamilie möglich sein und darf nicht an zu hohe und ungeeignete Standards gebunden sein. Kolping sollte als Weggemeinschaft neue Mitglieder in ihrer Situation abholen und in den Verband hineinwachsen lassen.

Aus der „Not heraus“ entwickelte der Diözesanverband München und Freising die Idee der „Regionalen Mitgliedschaft“, die wir hier kurz beschreiben wollen.

Bei Kursen und Freizeiten erleben viele Nichtmitglieder den Verband sehr positiv und zeigen Bereitschaft, sich im Kolpingwerk zu engagieren und auch Mitglied zu werden.

Durch eine besondere Form der Mitgliedschaft (regional angesiedelt, der Flexibilität angepaßt) steigt die Wahrscheinlichkeit, mehr aktive Mitglieder zu bekommen.

Das Endziel sollte natürlich die „klassische“ Kolpingsfamilie vor Ort sein, nicht eine

Dauermemberschaft in einer regionalen Kolpingsfamilie. Dort können solange Interessenten gesammelt werden, bis genügend Mitglieder aus einer Pfarrei für die Gründung einer Kolpingsfamilie zusammenkommen. Ohne eine solche überbrückende, regionale Mitgliedschaft können vor allem junge Menschen oft nicht „bei der Stange gehalten“ werden.

#### **Umsetzung**

##### Regionale Kolpingsfamilie

m Die Bezirksleitung oder der Bezirksvorstand werden (Gründungs-) Vorstand einer „Kolpingsfamilie Bezirk xy“ (analog die Diözesanleitung bzw. der Diözesanvorstand).

m Es gilt die Satzung der Kolpingsfamilien.

m Zusätzlich sind die genannten Grundsätze statuarisch zu verankern.

m Der Vorstand wickelt vor allem die Mitgliederverwaltung sowie die Beitragserhebung und Beitragsweiterleitung nach Köln ab.

m Falls erforderlich oder gewünscht bietet der Vorstand zusätzlich zum Bezirksprogramm einige Veranstaltungen für die regionalen Mitglieder an.

m Analog zur Satzung der Kolpingsfamili-

### III. WAS WIR KONKRET TUN KÖNNEN

---

lien wird einmal im Jahr eine Jahreshauptversammlung mit den Regularien sowie ggf. Wahlen und Programmplanung durchgeführt.  
Regionale Mitgliedschaft

m Interessenten werden direkt Mitglied beim Bezirks- bzw. Diözesanverband, indem sie in Köln auf die Nummer des Bezirks (oder der Diözese) gebucht werden.

m Die Bezirksleitung oder der Bezirksvorstand (analog Diözese) wickeln die Mitgliederverwaltung und die Beiträge ab.

m Um die demokratische Vertretung zu gewährleisten, wird einmal jährlich eine

Mitgliederversammlung durchgeführt, die Delegierte für die Bezirks- bzw. Diözesan-konferenz/-versammlung wählt und ggf. eine eigene Programmplanung vornimmt.

m Diese Versammlung der regionalen Mitglieder ist in der jeweiligen Bezirks- bzw. Diözesansatzung zu verankern.

m Falls erforderlich oder gewünscht bietet die Bezirksleitung bzw. der Bezirksvorstand zusätzlich zum Bezirksprogramm

### **Dialog zwischen den Generationen fördern**

---

Das Kolpingwerk ist ein generationsübergreifender Verband. Auch wenn unser Blick in diesem Heft stark auf die Kolpingjugend gerichtet ist, sollten wir dies nicht aus den Augen verlieren. Wenn die Kommunikation zwischen Jung und Alt stimmt, beinhaltet dies viele Chancen und Möglichkeiten.

Ist der Kontakt zu den „Alten“ in der Kolpingsfamilie gut, kann dies vielfältige Unterstützung nicht nur finanzieller Art auch für die Jugendarbeit bedeuten. Mit den „Alten“ im Nacken können Jugendinteressen in der Pfarrei oder auch auf anderen Ebenen oft effektiver durchgesetzt werden.

Viele tun sich schwer mit den Erwachsenen in ihrer Kolpingsfamilie, weil sie sich von

ihnen nicht ernst genommen fühlen oder sie wenig offen für „Neues“ sind. Hier können wir Euch nur ermuntern: Geht immer wieder auf sie zu, macht Euren Standpunkt deutlich, setzt Euch mit ihnen auseinander, wenn sie es nicht mit Euch tun.

Und nicht zu vergessen:

Auch wir werden älter und irgendwann wachsen wir aus der Kolpingjugend raus. Bei Kolping haben wir die Möglichkeit, dennoch dabei zu bleiben, denn Kolping spricht alle Alters- und Zielgruppen an.

## IV. Und wenn die Arbeit Früchte trägt...

### **Bericht für die Mitgliederversammlung der Kolpingsfamilie Pusemuckel**

**Vorgelegt am 07.03.2031**

Das erfolgreiche Jahr 2031 liegt hinter uns!

#### *Mitgliederentwicklung*

Im vergangenen Jahr konnten wir 44 neue Mitglieder für unsere Arbeit begeistern. Stolz sind wir darauf, sagen zu können, daß wir unser Durchschnittsalter von 53 auf 44 Jahre senken konnten.

Zum einen trug dazu bei, daß wir im letzten Jahr endlich in der Lage waren eine Kindergruppe anzubieten. Dort treffen sich einmal in der Woche 9 Mädchen und Jungen im Alter von 7 - 11 Jahren. Nach den „Jungen“ konnten auch „Alte“ für den Verband begeistert werden. Durch die gemeinsame Seniorenfahrt in die Toskana zählt unsere Seniorengruppe jetzt 21 Mitglieder.

Aufgrund einer intensiven Kontaktpflege des Vorsitzenden zum lokalen Radiosender ist es uns erstmalig gelungen, unsere Arbeit, besonders im Bereich der jungen Familien, im Radio vorzustellen. Aufgrund dessen schlossen sich spontan 6 junge Familien unserem Familienkreis an.

Aber das war noch lange nicht alles.

Die Firmvorbereitung lag im vergangenen Jahr im Wesentlichen in den Händen der Kolpingjugend. Unterstützt wurden sie von unserer Präsidine. Hierdurch konnten 16 Firmlinge für eine Kolpinggruppe begeistert werden. Man kann also sehen, daß durch unser Engagement die Mitgliedschaft in der Kolpingsfamilie attraktiver wird und sich dies auch in Beitritten widerspiegelt.

Doch das Werben um neue Mitglieder ist, wie wir gesehen haben, nur die eine Seite der Medaille. Jahrelang hatten wir mit einer großen Zahl von Austritten zu kämpfen.

## IV. UND WENN DIE ARBEIT FRÜCHTE TRÄGT...

Der Vorstand hat mit einer Umfrage unter den Mitgliedern versucht herauszufinden, welche Ansprüche an die Kolpingsfamilie gestellt werden und was den Mitgliedern an ihrer Kolpingsfamilie wichtig ist.

Die Ergebnisse dieser Umfrage haben gezeigt, daß allein mit Feiern und Geselligkeit auch in einer Kolpingsfamilie kein Staat zu machen ist. Den Mitgliedern war es wichtig, sich in ihrer Kolpingsfamilie auch mit anderen Fragen und Themen auseinanderzusetzen zu können, als im Kegelerverein.

Auch wurde vielfach angemerkt, wie wichtig es ist, daß auch nach außen deutlich wird, wofür die Kolpingsfamilie in der Gemeinde steht, mit welchen Themen sie sich beschäftigt, wo ihre besonderen Kompetenzen liegen etc. Dies trägt zur Identifikation der Mitglieder mit ihrer Kolpingsfamilie bei.

Ein weiteres Ergebnis dieser Umfrage war, daß wir uns im vergangenen Jahr erstmalig einen inhaltlichen Schwerpunkt, ein Jahresthema gewählt haben, das, wie ihr wißt, auf der letzten Mitgliederversammlung beschlossen wurde. Das Jahresthema „Arbeit ist Zukunft - wir handeln jetzt!“, bei dem es besonders um Jugendarbeitslosigkeit geht, war bei Jung und Alt immer wieder Thema bei Kolpingveranstaltungen. Dies hat dazu beigetragen, daß bei einer vor kurzem durchgeführten Umfrageaktion der Kolpingjugend in der Fußgängerzone von Pusemuckel auf die Frage: „Was verbinden Sie mit Kolping?“, eben auch bei vielen Antworten unser Jahresthema genannt wurde.

An dieser Stelle gilt unser besonderer Dank unserem Schriftführer, der unermüdet die örtliche Presse mit Informationen über unsere Veranstaltungen versorgt.

Nach diesem erfolgreichen Jahr wünschen wir uns für die Zukunft, daß unsere Kolpingsfamilie auch weiterhin dazu beiträgt, Gesellschaft und Kirche mitzugestalten, daß Kolping-Flair erlebbar macht und jedes Mitglied und die Bevölkerung in Pusemuckel merkt, daß die Kolpingsfamilie nicht nur ein Vergnügungsverein, sondern ein Teil eines weltweiten Sozialverbandes, des Kolpingwerkes ist.

In diesem Sinne bedanken wir uns als Vorstand bei Euch allen für Eure Mitarbeit und Unterstützung.

**TREU KOLPING!**

„WER NICHT MIT DER ZEIT GEHT,  
GEHT MIT DER ZEIT“

# V. LITERATUR- UND MATERIALTIPS

---

## **Allgemein**

### **Kolping-Jugendsurvey 1993.**

Zur Situation junger Menschen im Kolpingwerk. Ergebnisse einer repräsentativen Befragung junger Mitglieder des Kolpingwerkes Deutscher Zentralverband.

### **Innenansichten einer Jugend. PZ (Politische Zeitung) Nr. 92/Dezember 1997.**

Hrsg. von der Bundeszentrale für politische Bildung, Berliner Freiheit 7, 53111 Bonn, in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Jugend und Bildung e.V.

### **Jugend '97: Zukunftsperspektiven, Gesellschaftliches Engagement, Politische Orientierungen.**

Jugendwerk der Deutschen Shell (Hrsg.). - Opladen: Leske und Buderich, 1997

## **Öffentlichkeitsarbeit**

### **Werkblatt 2: Öffentlichkeitsarbeit in Kolpingsfamilie und Kolpingwerk.**

Eine Arbeitshilfe hrsg. vom Kolpingwerk Deutschland, Kolpingplatz 5-11, 50667 Köln, 1997

### **Ein Handbuch zur Öffentlichkeitsarbeit: Vorteile - Vorurteile - Urteile**

Hrsg.: Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands (CDJ) e.V.

### **Leitfaden für Pressearbeit. Grundlagen für christliche Gemeinden, Verbände und Sozialeinrichtungen.**

Hrsg. Jörg Hammann, Ulrich Harprath. 1. Aufl. - München: Don Bosco Verlag, 1992

### **Öffentlichkeitsarbeit in der DPSG - Von Pressemitteilungen, Bürgerfunk und vermeidbaren Fehlern.**

Ein Handbuch von Nicole Bougard, Hubert Röser, Wiebke Schöpfer. Neuss: Georgs-Verlag, 1996

### **Reden ist Silber und Schweigen ist Schrott. Handbuch zur Öffentlichkeitsarbeit.**

Hrsg. vom Deutschen Bundesjugendring - Votum-Verlag, Münster 1996

## **Methoden**

### **„Bausteine für unsere Zukunft“**

Arbeitshilfen der Kolpingjugend im Rahmen der Aktion „Blaues Wunder Zukunft“

Hrsg. v. d. Kolpingjugend im Landesverband Bayern, Adolph-Kolping-Str. 1, 80336 München, 1997

### **Robin Hood.**

Eine Arbeitshilfe im Rahmen des Verbandsspiels der Kolpingjugend im Diözesanverband Aachen, Bismarkstr. 61, 52066 Aachen

### **Unterlagen zur Gestaltung eines Kolpingtages:**

Kolpingjugend im Diözesanverband Osnabrück, Seminarstr. 32, 49074 Osnabrück Tel.: 0541/33809-0

### **Arbeitshilfe: Mit Schwung ins Jahr 2000.**

Die Initiative für unsere Mitglieder. Hrsg.: Kolpingwerk Diözesanverband Augsburg, 1997